

«Das eine tun, das andere nicht lassen»

Bis 2050 fehlen im Fricktal mehrere hundert Pflegebetten



In den nächsten Jahren braucht es neue Pflegebetten, machte Franco Mazzi am Fricktaler Gemeindeseminar deutlich.

Foto: Susanne Hörth

Die Bevölkerung wird immer älter. Es gehört zu den Aufgaben der Gemeinden, dafür zu sorgen, dass genügend Pflegeplätze zur Verfügung stehen. Gleichzeitig soll in den Dörfern auch das Wohnen im Alter mit Unterstützung weiterentwickelt werden.

Susanne Hörth

FRICK. «Mit dieser Aussage unserer Präsidentin bin ich nicht einverstanden. Wir stehen in der Mitte», begann Franco Mazzi am Freitag, dem zweiten Tag des Fricktaler Gemeindeseminars, seine Ausführungen zur

Situation und Planung der Langzeitversorgung im Fricktal. «Wir stehen ganz am Anfang», hatte zuvor Repla-Präsidentin Francoise Moser auf das gemeinsame Referat von Jürgen Stremlow und Ivo Willmann von der Hochschule Luzern reagiert. Die beiden Referenten hatten im Zusammenhang mit dem Thema Wohnen und Leben im Alter unter anderem neue, altersfreundliche Lebensräume vorgestellt. Zur Untermauerung seiner Aussage listete Repla-Vizepräsident Mazzi die seit 2009 erarbeiteten Überlegungen, Bestandsaufnahmen, Bedarfsplanungen und weitere Arbeiten auf. Das 2012 entwickelte Gesamtkonzept für die Pflegebettenplanung befindet sich in einem rollenden Prozess; es werde alle drei Jahre mit neuen Daten-

erhebungen und Umfragen aktualisiert. Neben der stationären Pflege fliessen in die Langzeitplanung auch vorgelagerte Bereiche ein. Dazu gehören das möglichst lange Verbleiben älterer Menschen in ihrer gewohnten Umgebung mit Spitäler-Unterstützung sowie Alterswohnungen in den Gemeinden mit verschiedenen Serviceleistungen. «Das eine tun, das andere nicht lassen» – diese Gesamtbetrachtung wurde am Freitagmorgen mehrfach betont.

Bedarf an Pflegebetten

«Die Fricktaler Alters- und Pflegeheime sind heute zu 97,3 Prozent ausgelastet», erklärte Mazzi. Der Bedarf an Pflegebetten werde in den kommenden Jahren deutlich steigen. 2012 lebten 3114 Personen im Alter

Angebotsplanung für das gesamte Fricktal bis 2050

	2025	2030	2035	2040	2045	2050
effektiv	667					
VAOF, Frick		+44				
WPZ Stadelbach, Möhlin		+100				
Rheinfelden			+80			
VAOF, Gipf-Oberfrick				+80		
VAOF, Stein				+100		
Magden					+80	
GZF, Laufenburg					+40	
Raum Möhlintal						+100
VAOF (Raum Bötzal, Zeihen, Herznach-Ueken)						+80
TOTAL Betten	667	811	891	1071	1191	1371
Bedarf (Richtwert 15%; ab 2030: 13.5%, ab 2035: 12%)	764	860	904	1088	1327	1530
Differenz	-97	-49	-13	-17	-136	-159

Steigender Bedarf an Pflegebetten.

Tabelle: zVG

von 80 Jahren oder älter im Fricktal. Zwölf Jahre später sind es bereits knapp 5000. Laut Prognosen wird die Zahl der über 80-Jährigen bis 2050 auf rund 12500 anwachsen. Damit verdoppelt sich auch der Bedarf an Pflegebetten. Hierzu warf Mazzi die Frage auf: «Wo sollen neue Pflegeheime entstehen?» Zum einen müssten einige der aktuell elf Fricktaler Alters- und Pflegezentren ausgebaut werden, zum anderen brauche es zusätzliche solcher Einrichtungen. Auch Gemeinden, die bisher nicht als Standortgemeinden in Betracht gezogen wurden, könnten künftig gefordert sein.

Für die Umsetzung seien die Gemeinden zuständig, hatte bereits am Freitagmorgen Lis Lüthi, Leiterin der Fachstelle Alter und Familie im

Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, erklärt. Hierzu meinte Franco Mazzi: «Ich möchte den Gemeinden die Angst nehmen. Sie müssen die Häuser nicht selbst finanzieren. Vielmehr sind sie gefordert, Investoren dafür zu finden.» Als Beispiel nannte der Referent das Pflegeheim im Salmenpark in Rheinfelden. Investorin und Betreiberin ist die Tertianum AG; die Stadt Rheinfelden ist finanziell an der Salmenpark AG beteiligt.

Die von Mazzi präsentierten Zahlen zur demografischen Entwicklung zeigen deutlich, dass Handlungsbedarf bei der Bereitstellung von Pflegebetten besteht. Bis ein neues Alters- und Pflegeheim bereitsteht, vergehen in der Regel fünf bis zehn Jahre.

«Erteilen Sie die Lizenz zum Experimentieren»

Hans A. Wüthrich zur Frage wie Gremientätigkeit gelingen könnte

Nichtwissen aushalten, sich im Dialog emporirren, einander vertrauen, und gelegentlich für Irritation sorgen – dies, so Hans A. Wüthrich am Gemeindeseminar in Frick, seien gute Voraussetzungen, um als Gremium erfolgreich zu führen.

Simone Rufli

FRICK. «Bringen Sie bewusst Irritation ins System!», riet Hans A. Wüthrich, emeritierter Professor für internationales Management, den Vertreterinnen und Vertretern aus Behörden und Verwaltungen. Der Tausch von Führungsrollen zum Beispiel könnte eine neue Dynamik in ein Gremium bringen, erklärte der Rheinfelder. Ebenso rotierende Sitzungsleitung oder der Tausch von Ressorts für eine gewisse Zeit. «Wer keine Fachkompetenz hat, erkennt, dass er anders führen muss, und Fachleute sehen sich plötzlich anderen als den gewohnten Fragen gegenüber.»

Gerade am Beginn einer neuen Legislatur, gelte es umsichtig zu handeln. «Verändert sich ein Gremium, besteht die Gefahr des übermotivierten Aktionismus. Jeder will seine Duftspur hinterlassen.» Sein Tipp aus weit über 30-jähriger Gremienarbeit: «Zuerst zuhören,



Hans A. Wüthrichs Tipps, wie Führung in Gemeinden neu gelebt werden könnte, stiessen auf grosses Interesse. Foto: Simone Rufli

beobachten und erst viel später handeln.» Erfahrung setze sich zusammen aus Beobachtung und Erlebnissen. «Sie beeinflusst unsere Haltung und unser Handeln.» Erfahrung habe aber zwei Seiten: «Sie ist uns einerseits Navigationshilfe, kann uns aber auch einschränken, indem sie uns daran hindert, zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln.» George Bernard Shaw habe es sehr treffend formuliert: «Manche halten das für Erfahrung, was sie zwanzig Jahre lang falsch gemacht haben.»

Beziehungen pflegen

Wenn in einem Gemeinderat jeder die Deutungshoheit für sich beansprucht und kein Dialog zustande komme, «dann kann es sein, dass es nie zu Lösungen kommt. Seien Sie sich auch bewusst, dass die Verwaltung dominante Führungsverhalten des Gemeinderats als Belastung empfindet.» Aus dem Gefühl übergegangen zu werden, könne die Verwaltung zu taktieren beginnen, indem sie zum Beispiel nicht alle Informationen weitergebe. «Akzeptieren Sie die Informations-Asym-

metrie. Vor allem auf grösseren Gemeinden ist sie eine Realität. Vertrauen Sie der Verwaltung und investieren Sie gleichzeitig in die Beziehungsarbeit, damit es kein blindes Vertrauen ist. Meine Erfahrung ist: Ein reifes Team lässt sich durch die Verwaltung führen, nicht manipulieren.»

Gemeinsam klüger werden

Nun seien Fachspezialisten nicht immer einfach, meinte Wüthrich und im Saal wurde gelacht, und personalisierte Kompetenzzuordnungen

seien ein Auslaufmodell. Darum: «Finden Sie gemeinsam die beste Lösung und nutzen Sie die Neigungen der Mitwirkenden. Gute Führung macht Intelligenz im Kollektiv nutzbar und hält Nichtwissen aus.» Aufgabe des Gemeinderates sei es, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. «Erteilen Sie Ihren Mitarbeitenden die Lizenz zum Experimentieren. Stecken Sie den Rahmen ab und lassen Sie darin maximale Freiheit zu.» Viel klüger als die eigene Deutungshoheit zu verteidigen, sei es, Nichtwissen einzugehen und auszuhalten und die Pluralität von Meinungen anzuerkennen. «Gemeinsam klüger werden, das ist stark.» Wissen und glauben auseinanderhalten, sich in Bescheidenheit üben und sich gemeinsam emporirren, waren weitere Tipps. Wobei er sich bewusst sei, dass unser Denken uns sage: «Nicht wissen als Führungskraft, das ist suspekt.»

Es sei nicht seine Absicht, die Welt zu erklären oder seine Erfahrungen für allgemeingültig zu erklären, meinte Hans A. Wüthrich zum Schluss. «Ich möchte nur Denkanstösse geben.» Die Zuhörerschaft dankte es ihm mit Applaus, mit persönlichen Dankesworten im anschliessenden Gespräch und auch mit Einladungen für spezifische Inputs in einzelnen Gemeinden.

Der Rheinfelder Hans A. Wüthrich war u.a. Professor für internationales Management an der Universität der Bundeswehr München.

«Teamgeist und Motivation wurden gefördert»

Böztal geht gestärkt aus der erfolgten Verwaltungsanalyse hervor

Nach einer ersten Legislatur, basierend noch auf dem Zielbild, erarbeitet im Rahmen der Fusionsabklärungen, gab der Gemeinderat eine Verwaltungsanalyse in Auftrag. Über das Ergebnis informierte Böztal am Gemeindeseminar in Frick.

Simone Rufli

FRICK. 80 Seiten umfasst der Bericht zur Verwaltungsanalyse der Gemeinde Böztal. Teil eins besteht aus Feststellungen, Teil zwei beinhaltet 43 Handlungsempfehlungen unterschiedlicher Prioritätsstufen. Der Bericht wurde allen Mitarbeitenden der Gemeinde präsentiert. In einem nächsten Schritt zog sich der Gemeinderat mit der Verwaltungsleitung zu einer halbtägigen Klausur auf Schloss Habsburg zurück. Das Ziel: die Priorisierung der Handlungsempfehlungen.

«Für das Jahr 2026 haben wir drei Massnahmen priorisiert», so Gemeindeammann Robert Schmid. «Die Klärung von Aufbauorganisation und Kommunikation, die Weiterentwicklung des Gemeinderats als Team sowie die Weiterentwicklung des Budget-Prozesses.» Konkret wird es ab dem 20. Februar, dann erfolgt der Start mit einem Workshop zum Thema: «Wahl des Führungsmodells und Weiterentwicklung des Gemeinderats als Team», so Robert Schmid.



Claudia Balz (v.l.), Robert Schmid, Loredana Goldenberger und Françoise Moser, Präsidentin des Planungsverbands Fricktal Regio, am Gemeindeseminar im Rampart in Frick.

Foto: Simone Rufli

Für Robert Schmid – zuerst Gemeinderat, dann als Gemeindeammann von Bözen in die Fusionsabklärungen involviert und seit 2022 Gemeindeammann der Fusionsgemeinde – hat gerade die vierte Legislatur begonnen. Ziel der Verwaltungsanalyse sei es gewesen, das Zielbild aus der Fusion zu überprüfen. «Stimmen unsre Strukturen und wenn Nein, was müssen wir ändern?» Nachdem die Analyse abgeschlossen sei, gehe es jetzt darum, die Handlungsempfehlungen umzusetzen.

Entlastung ausgeblieben
Für Gemeindeschreiberin Claudia

Balz – sie teilt sich die Verwaltungsleitung mit Markus Schlatter – geht es vor allem um das Zusammenführen von bisher drei unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen und Abläufen. Zu den Auswirkungen der Fusion auf die Verwaltungstätigkeit meinte sie: «Die Wege sind kürzer und persönlicher geworden, die erwartete Arbeitsentlastung aber blieb aus.

Wir haben schnell gemerkt, dass die durch die Fusion erhoffte und vor acht Jahren im Zielbild formulierte Einsparung von 250 bis 300 Stellenprozent nicht realistisch ist.» Diese Erkenntnis sei ein zentraler

Punkt gewesen, weshalb sich Böztal eine externe Sicht und Optimierungsempfehlungen gewünscht habe. «Wir wollten aber auch die Gründe für diese Entwicklung kennen, um sie gegenüber der Bevölkerung vertreten zu können», so Claudia Balz.

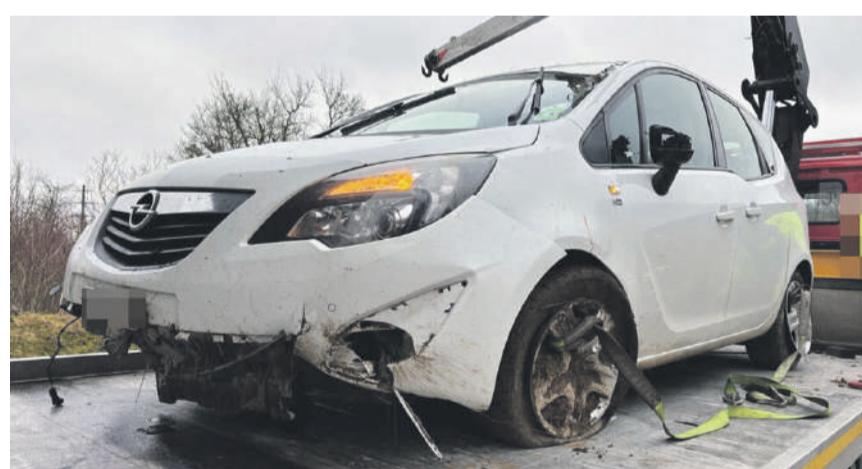
Alle einbezogen

Wichtig für den Erfolg dieser Verwaltungsanalyse, so Loredana Goldenberger, Leiterin Gemeindeberatung und Mitglied der Geschäftsleitung der mit der Verwaltungsanalyse beauftragten AWB Comunova AG, sei die Art und Wei-

se, wie Böztal vorgegangen sei. «Die Analyse erfolgte mit Wertschätzung und unter Einbezug kultureller Aspekte und Abläufe sämtlicher Mitarbeitenden. Von der Reinigungskraft im Stundenlohn bis zum Gemeindeammann wurden alle Mitarbeitenden einbezogen und wir haben mit jeder einzelnen Person ein individuelles Gespräch geführt.»

Für Claudia Balz und Robert Schmid eine nicht ganz billige, aber sehr lohnende Investition: «Das gegenseitige Vertrauen wurde gestärkt, Teamgeist und Motivation wurden gefördert.»

Automobilist fährt in Ausfahrt geradeaus



Am Unfallauto entstand einiger Sachschaden.

Foto: zVg

FRICK. Am vergangenen Samstag, kurz vor 8 Uhr, fuhr ein Automobilist in der Ausfahrt Frick geradeaus und kam im angrenzenden Gebüsch zum Stillstand. Wie sich herausstellte, war der Lenker von Brugg herkommend, auf der Autobahn A3 in allgemeine Richtung Basel unterwegs. Aus noch unbekannten Gründen geriet er im Ausfahrtsbereich Frick geradeaus, befuhrt den Erdwall und kam im angrenzenden Buschwerk zum Stillstand. Der 80-jährige Lenker wurde dabei leicht verletzt und durch den Rettungsdienst ins Spital gebracht.

An seinem Fahrzeug entstand Sachschaden. Wie es zum Unfall kommen konnte, ist noch unklar. Abklärungen ergaben jedoch, dass der Lenker das Fahrzeug in alkoholisiertem Zustand gefahren ist.

holisiertem Zustand gelenkt haben dürfte. Der Lenker wurde bei der zuständigen Staatsanwaltschaft zur

Anzeige gebracht. Ihm wurde der Führerausweis zuhanden der Entzugsbehörde abgenommen. (mgt)

Ehrungen für 40 Jahre Mitgliedschaft

Generalversammlung Männerriege Bözen

BÖZEN. Zur 72. Generalversammlung der Männerriege Bözen hatten sich erfreulicherweise 30 Mitglieder und diverse Gäste aus der Turnfamilie Bözen im Gasthaus zur Post eingefunden. Vereinspräsident Hansueli Amsler, welcher selbst sein 25-Jahr-Jubiläum als Mitglied der Männerriege feiern durfte, führte im Anschluss ans feine Nachtessen souverän durch den Abend und gab spannende Einblicke in die turnerischen und geselligen Aktivitäten des

vergangenen sowie bevorstehenden Vereinsjahres. Unter dem Traktandum Ehrungen durften Bruno Fuchs und Hanspeter Pfister für ihre 40-jährigen Mitgliedschaften in der Männerriege Bözen ein kleines Präsent und den grossen Applaus sämtlicher Anwesenden entgegennehmen. Alle Vorstandmitglieder haben sich erneut zur Erneuerungswahl zur Verfügung gestellt und wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. (mgt)



Präsident Hansueli Amsler (rechts) gratulierte den Jubilaren Hanspeter Pfister (mitte) und Bruno Fuchs (links) zur 40-jährigen Vereinsmitgliedschaft.

Foto: zVg

Nach Raubüberfall verhaftet

FRICK. Am Donnerstag, 29. Januar, kurz nach 17.30 Uhr, betrat ein vermummter, dunkel gekleideter Mann die Postfiliale in Frick. Er bedrohte das Personal mit einer Waffe und forderte die Herausgabe von Bargeld. Anschliessend flüchtete der Täter mit mehreren Tausend Franken Bargeld zu Fuss in unbekannte Richtung. Drittpersonen alarmierten umgehend die Polizei. Diese leitete sofort eine gross angelegte

Fahndung ein, die rasch zum Erfolg führte. Nur wenige Minuten später traf die Regionalpolizei Oberes Fricktal unweit des Tatorts auf einen Mann, der der Täterbeschreibung entsprach. Er führte eine Tasche mit einer Waffe und mutmasslichem Deliktsgut mit sich. Die Polizei nahm den 46-jährigen Schweizer unter dringendem Tatverdacht vorläufig fest. Es wird geprüft, ob er mit weiteren Raubüberfällen in Verbindung

steht. In der Umgebung konnte zudem eine zweite tatverdächtige Person, eine 45-jährige Schweizerin, angehalten und kontrolliert werden. In welchem Zusammenhang sie mit dem Raub steht, ist Gegenstand laufender Ermittlungen. Die Kantonspolizei Aargau hat die Ermittlungen aufgenommen. Die Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenberg hat eine Strafuntersuchung eröffnet. (mgt)